

## SEMINARERGEBNIS

Die Salzach, jener einzige durch Stau-  
stufen noch unverbaute Fluß des bayeri-  
schen Alpenvorlandes, stand im Mittelpunkt  
eines Fachseminares, welches die Akademie  
für Naturschutz und Landschaftspflege vom  
16. - 17. November 1981 in Laufen, dem  
Sitz der ANL, veranstaltete. Rund 90 Wis-  
senschaftler, Fachleute, Kommunalpolitiker,  
aber auch an den Problemen der Salzach  
interessierte Laien, nahmen die Gelegenheit  
wahr, ihre Meinungen in den teilweise recht  
engagiert geführten Diskussionen kundzutun.

- Zu Beginn des Seminars vermittelte  
Dr. Josef ZIEGLER vom Bayer. Geologischen  
Landesamt München den Seminarteilnehmern  
die geologisch-landschaftsgeschichtlichen  
Hintergrundinformationen, welche zum Ver-  
stehen des heute existierenden und für je-  
dermann sinnlich wahrnehmbaren Talraumes  
der Salzach erforderlich und förderlich sind.  
Die Geschichte der Salzach beginnt vor etwa  
15.000 Jahren, nachdem der würmeiszeit-  
liche Salzach-Vorland-Gletscher sein Maxi-  
mum erreicht hatte und der Eiskuchen nach  
und nach zerfiel. Die vom Eisstrom abfließen-  
den Schmelzwässer vereinigten sich an des-  
sen Nordrand und bildeten die Vorläufer der  
heutigen Salzach, welche nach dem Eisrück-  
zug auch die spätglazialen Seen entwässer-  
ten und ihren Lauf mehrmals änderten. Nach  
den Durchbrüchen bei Raitenhaslach und  
Laufen behielt die Salzach dann mehr oder  
weniger in groben Zügen den Verlauf, der  
auf alten Flußkarten, z. B. aus dem Jahre  
1817, noch recht gut ersichtlich ist.

- Daß die heutige Salzach keinesfalls mehr  
einen natürlichen Flußlauf darstellt, wie es  
für manchen Betrachter den Anschein haben  
mag, betonte Dipl.-Ing. Fritz-Heinz WEISS  
vom Bayerischen Landesamt für Wasserwirt-  
schaft. Durch die im Staatsvertrag vom  
24.12.1820 zwischen Bayern und Österreich  
beschlossene Korrektur wurde der ursprüng-  
lich in mehrere Einzelgerinne aufgespaltene  
und sich bei jedem Hochwasser verlagernde  
Fluß in ein Kanalbett gezwängt, wodurch  
der hydrologische Kontakt zur Aue unter-  
bunden wurde. Im Gefolge dieser erheblich  
in den Naturhaushalt eingreifenden wasser-  
baulichen Maßnahme kam es dann aber  
auch noch an verschiedenen Stellen zu Ein-  
tiefungen der Flußsohle, die teilweise bis  
in den unter dem Kiespolster liegenden wei-  
chen Gesteinsuntergrund reichten. Derartige  
Flußbetteintiefungen werden noch verstärkt

durch Eingriffe in den Geschiebehalt  
infolge von Kiesentnahmen in den oberen  
Flußabschnitten. Der Fluß ist dadurch ge-  
zwungen, das Geschiebedefizit durch Ent-  
nahme aus der Sohle zu decken, was dann  
häufig zu dem gefürchteten Sohlendurch-  
schlag führen kann. Aus wasserbaulicher  
Sicht wurde deshalb empfohlen, durch Ein-  
bau hydraulisch wirksamer Sohlenschwellen  
der fortschreitenden Eintiefung Einhalt zu  
geben.

- Um die Gewässergütesituation des Salz-  
achstromes ging es im Vortrag von Dr. Wolf-  
gang NÄHER von der Regierung von Ober-  
bayern. Er führte aus, daß diffuse Belastun-  
gen bereits im Oberlauf der Salzach auftre-  
ten, vor allem aus Fremdenverkehrsarten,  
welche ihre Abwässer oft ungereinigt ein-  
leiten. Einen besonders harten "Genick-  
schlag" erhält der Fluß jedoch bei Hallein,  
wo durch die Zellstoffproduktion Abwässer  
eingeleitet werden, die ca. 1 Million Einwoh-  
nergleichwerten entsprechen. Sauerstoffde-  
fizite bis zu 50 % sind in diesem Flußab-  
schnitt keine Seltenheit. Die vom Salzberg-  
werk durch eingeleitete Sole bewirkte Auf-  
salsung ist demgegenüber als weniger gra-  
vierend einzustufen. Eine weitere Hauptbe-  
lastung, v. a. durch organische Abwässer,  
geht von der Stadt Salzburg aus, wo derzeit  
nicht einmal die Hälfte der Abwässer mecha-  
nisch, geschweige denn biologisch gereinigt  
wird. Die Gewässergütestufe liegt unterhalb  
von Salzburg zwischen 3 und 4. Auf der ca.  
70 km langen Flußstrecke zwischen Hallein  
und Burghausen verbessert sich die Gewäs-  
sergüte nur von 4 auf 3, was vor allem daran  
liegt, daß die industriellen Abwässer sehr  
langsam und schwer abbaubar sind. Seit  
1976, als die Gewässergütekarte entstanden  
ist, hat sich an der Gewässergütesituation  
nichts geändert. Eine Sanierung ist nur mög-  
lich durch einen forcierten Bau von Kläran-  
lagen, die neben einer mechanischen auch  
unbedingt eine biologische Stufe haben soll-  
ten. Dadurch wäre zumindest längerfristig  
gewährleistet, daß der Fluß im Sauerstoff-  
haushalt eine Verbesserung erfahren würde,  
daß die Eigenproduktion eingeschränkt und  
der Abwassersammler Salzach von naturfrem-  
den Biozöosen befreit würde. Trotz einer  
derartigen dringend notwendigen Sanierung  
gelangen aber nach wie vor Nährsalze, wie  
Nitrate und Phosphate, in den Fluß und tra-  
gen zur Eutrophierung bei.

- Nicht nur der Fluß alleine war Diskussionsgegenstand innerhalb des Seminars, sondern auch die flußbegleitenden Bereiche mit ihren mannigfaltigen Lebensräumen, über die Dipl.-Ing. Wolfgang WEINMEISTER vom Amt der Salzburger Landesregierung referierte. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß allein die Waldgesellschaften der Salzachauen 276 verschiedene Pflanzenarten aufweisen, was sogar etwas über den Artenzahlen der Donauauen liegt. Neben dieser ausgesprochen hohen Artenvielfalt ist auch die enorme Produktionskraft und Biotopvielfalt ein Kennzeichen dieser ökologisch bedeutsamen Lebensräume in der Au. Wie die Salzach selbst, so sind jedoch auch die Auenbiotope durch anthropogene Einflüsse sehr stark verändert worden und heute noch gefährdet, wie z. B. durch Auwaldrodungen mit anschließender Umwandlung in intensiv genutztes Ackerland, durch Siedlungen, Gewerbe- und Industriegebiete, Verkehrsbauten und Energiefreileitungen sowie durch massive Kiesentnahmen. Auch der Waldumbau in monotone Fichtenmonokulturen mit durchschnittlich nur 10 Pflanzenarten sowie in Pappelplantagen führt in der Folge zu einer ökologischen Verarmung der Auenlandschaft und kann seitens des Naturschutzes nicht hingenommen werden. Den gravierendsten Eingriff würden nach den Worten von Dipl.-Ing. WEINMEISTER jedoch Kraftwerksbauten bringen. Da die vorhandenen flußbegleitenden Biotope trotz der aufgezeigten Einflüsse noch einen weiten Grad an Natürlichkeit aufweisen, sollten diese auch im öffentlichen Interesse unbedingt erhalten werden.
  - Als Vertreter der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG berichtete Dipl.-Ing. Hans-Dieter MUHR über das Staustufenprojekt der ÖBK an der Salzach. Nach einer kurzen Erläuterung der Vorgeschichte der Rahmenplanung an der unteren Salzach ging der Referent auf den letzten von der ÖBK vorgelegten Rahmenplan aus dem Jahre 1978 ein. Dieser Projektplan hat die optimale Wasserkraftnutzung, d. h. die Errichtung einer geschlossenen Stufenkette, zum Ziel. Die beste Lösung aus der Sicht der ÖBK ist dabei die Einteilung der Flußstrecke in drei Abschnitte mit vier Stufen, und zwar bei Burghausen, Tittmoning, Eching und Laufen. Bei den Kraftwerken Laufen und Burghausen ist eine Fallhöhe von 11,50 m, bei den Stufen Eching und Tittmoning von 10 m vorgesehen. Durch diese in etwa gleichen Fallhöhen sind Turbinen derselben Modellreihe verwendbar. Die Leistung aller vier Stufen zusammen würde 160 Megawatt erreichen. Als Bauzeit sind drei Jahre pro Stufe angesetzt. An Gesamtkosten würden sich ca. 135 Mio. DM pro Stufe ergeben.
  - Am Ende der Vortragsreihe befaßte sich Ltd. Ministerialrat Robert DEHNER vom Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr mit der heutigen energiepolitischen Situation der Wasserkraft. Er führte u. a. aus, daß in der energiepolitischen Diskussion der letzten Jahre immer wieder gefordert wurde, die regenerativen Energiequellen, wie Luft und Wasser, verstärkt zu nutzen. Die Nutzung dieser Energien sei so alt wie die Zivilisation. Vor allem die Wasserkraft hat durch die Möglichkeit der Erzeugung von Elektrizität bis heute ihre Bedeutung erhalten, speziell im südbayerischen Raum. Er stellte die Vorteile der Wasserkraft gegenüber anderen Energiequellen heraus:
    - Geringe Störanfälligkeit und meist höhere Lebensdauer gegenüber Wärmekraftwerken
    - Versorgungssicherheit im Vergleich zu Erdgas und Erdöl
    - Nach Erschöpfung der Braunkohlevorkommen und des einheimischen Erdöls und Erdgases einzige heimische Energiequelle
    - Schonung nicht regenerierbarer fossiler Rohstoffe
    - Aufgrund der Verteuerung von Heizöl und Erdgas ist der Ausbau von Wasserkraftanlagen auch wirtschaftlich wieder interessanter
    - Die Strompreise sind mit den aus fossil befeuerten Wärmekraftwerken konkurrenzfähig
    - Wasserkraftwerke sind nach § 4 a des Investitionszulagengesetzes begünstigt.
- Zum Abschluß des Seminars fand eine von Frau Maria von WELSER vom Bayerischen Rundfunk moderierte Podiumsdiskussion statt, an der als Gesprächspartner Dr. Gerhard HÖDLMOSEER vom Amt der Salzburger Landesregierung, Ltd. Ministerialrat Robert DEHNER vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, Direktor Dipl.-Ing. Josef KOBILKA von der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG, Professor Dr. Robert KRISAI vom Österreichischen Naturschutzbund, Dr. Paul KASTNER vom Bund Naturschutz in Bayern sowie der Direktor der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Dr. Wolfgang ZIELONKOWSKI teilnahmen. Hierbei wurden nochmals die Argumente pro und contra Staustufenbau vorgebracht und eingehend diskutiert.
- Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Zukunft der Salzach und ihrer fluß-

begleitenden Lebensräume auch weiterhin ungewiß ist und daß sicher noch viel Wasser die Salzach hinunterfließt, bis sich die Situation zugunsten der Natur verbessert hat.

Dr. Reinhold Schumacher

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [11\\_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Schumacher Reinhold

Artikel/Article: [SEMINARERGEBNIS 4-6](#)